



Ganz. rein

Jüdische
Ritualbäder

Fotografien von Peter Seidel
Speyer - Worms - Mainz

Eine Ausstellung der Jüdischen Museen Hohenems, Frankfurt und Wien.
Ergänzt durch Informationen der Generaldirektion Kulturelles Erbe zu den Mikwen in den SchUM-Städten.

Hinweise zum Begleitprogramm zur Ausstellung in den SchUM-Städten:

www.mainz.de
www.speyer.de
www.worms.de

Laufzeiten der Ausstellung:

Speyer	2.08. - 30.08.2015
Worms	6.09. - 11.10.2015
Mainz	15.10. - 6.11.2015



Einladung
**Ganz.
rein**

Jüdische Ritualbäder
Fotografien von Peter Seidel
Speyer Worms Mainz



Ganz. rein

Jüdische Ritualbäder

Fotografien von Peter Seidel
Speyer - Worms - Mainz

Einladung

Die Mikwe, wörtlich „Wassersammlung“, ist ein jüdisches Tauchbad, welches der rituellen Reinigung von Körper und Geist dient. Die Bestimmungen zur Nutzung der Mikwe finden sich im Mischna-Traktat Mikwaot und gehen auf biblische Vorstellungen und Gebote zu Reinheit und Unreinheit zurück.

Zu den Eröffnungen der **Foto-Ausstellung** von **Peter Seidel** „Ganz rein“, Jüdische Ritualbäder, die in den SchUM-Städten als gemeinsame Initiative gezeigt wird, sind Sie herzlich eingeladen:

Speyer So. 2. August 11 h

Museum SchPIRA, Kleine Pfaffengasse

Worms Fr. 3. September 19 h

Frauensynagoge, Synagogenplatz

Mainz Do. 15. Oktober 18 h

Zentrum für Baukultur, Brückenturm am Rathaus

Hansjörg Eger
Oberbürgermeister
Speyer

Michael Kissel
Oberbürgermeister
Worms

Michael Ebling
Oberbürgermeister
Mainz

Zur Bedeutung der Mikwe

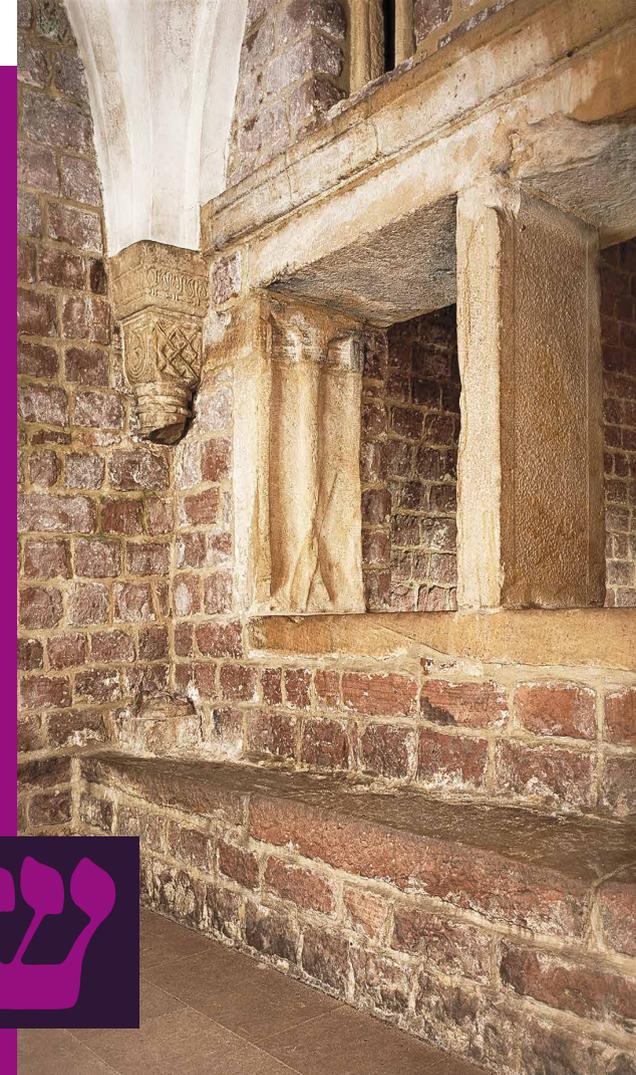
Nur im Wasser einer Mikwe, die „lebendiges“, d. h. ungeschöpftes Grund-, Fluss- oder Regenwasser haben muss, können Personen oder Gegenstände vom Zustand des Unreinen wieder zum Zustand der Reinheit gelangen. Bei Menschen ist die rituelle Reinigung zu bestimmten Zeiten im Lebenszyklus oder bei Grenzerfahrungen nötig. Der Akt der Reinigung besteht im Untertauchen des ganzen Körpers. Zuvor muss der Körper gründlich gereinigt werden, da die Mikwe ausschließlich der Tahara, also der geistigen und spirituellen Reinheit, dient.

Damals und heute

Eine zentrale Stellung nimmt die Mikwe seit altersher im Leben jüdischer Frauen ein. Eine traditionell lebende, streng religiöse jüdische Frau besucht die Mikwe zum ersten Mal am Tag vor ihrer Hochzeit, danach jeweils nach ihrer Menstruation bzw. der Geburt eines Kindes. Die meisten jüdischen Frauen pflegen das Ritual der Mikwe heute jedoch nicht mehr. Viele Vorschriften zur Mikwe beziehen sich auf den Dienst im Jerusalemer Tempel. Mit dessen Zerstörung 70 n. Chr. verloren sie jedoch an Bedeutung. Seitdem wird Männern das Tauchbad nur empfohlen. So gehen heute nur besonders religiöse jüdische Männer vor dem Schabbat oder hohen Feiertagen in die Mikwe. Auch Konvertiten müssen vor ihrem Übertritt ein rituelles Tauchbad nehmen.

Unterirdische Welten

Mikwen sind oft als Teil eines Synagogenbaus, häufig aber auch freistehend und in Privathäusern errichtet worden. Das Wasser der Mikwe muss lebendig, das heißt fließend sein. Zu diesem Zweck wurden vielerorts sogenannte Grundwassermikwen gebaut. Der Badeschacht für das Tauchbecken wurde mancherorts bis zu über 20 Meter tief in die Erde gegraben. Baugeschichtlich entspricht die Bedeutung der Mikwen in etwa der von Synagogen. Doch aufgrund ihres intimen Charakters bleiben sie zumeist eher im Verborgenen.



Das Unsichtbare sichtbar machen

Der Frankfurter Fotograf Peter Seidel hat diese Räume unterhalb der Alltagsoberfläche erforscht und ins Fotografische übersetzt. Von 1990 bis 2011 fotografierte er jüdische Ritualbäder in Frankreich, Italien, Spanien, Österreich und Deutschland. Seine Fotografien sind dokumentarisch-konzeptionell und versuchen, die „Heiligkeit“ dieser Orte zu respektieren, deren kontemplative Ruhe zu vermitteln und zu dokumentieren.